

Die kleine Geschichte Immer mehr IT-Unternehmen setzen auf die Kompetenz von Menschen mit Asperger-Syndrom.

Autismus als Wettbewerbsvorteil

Thorkil Sonne zerriss es das Herz, als er mit ansehen musste, wie sein vierjähriger Sohn Lars im Kindergarten von den anderen Kindern gehänselt wurde: «Die Kindergärtnerin sagte nur, dass sich Lars nicht einbringe.» Kurz darauf erhielt der kleine Lars die Diagnose Asperger. Dabei handelt es sich um eine schwache Form des Autismus: «Aspies» tun sich oft schwer im Umgang mit anderen Menschen, weil sie nicht ausgesprochene Signale nicht erkennen können. Umgekehrt verfügen Asperger-Personen über besondere Wahrnehmungsfähigkeiten und Gedächtniskapazitäten. «Mein Sohn konnte mit sieben Jahren freihändig das europäische Strassenetz nachzeichnen», erzählt Thorkil Sonne, «das war für mich der Startschuss.» Sonne kündigte seinen gutbezahlten Job als IT-Manager beim dänischen Telekomunternehmen TDC und startete die Firma Specialisterne.

Die Geschäftsidee: die besonderen Stärken von Asperger-Mitarbeiter als Wettbewerbsvorteil nutzen. Sonnes Spezialisten testen Computersoftware. Eine für normalbegabte Menschen oft eintönige und mühsame Tätig-

keit, bei der Personen, bei denen das Asperger-Syndrom diagnostiziert worden ist, aufblühen können. Denn diese verfügen über ein überdurchschnittlich gutes Zahlenverständnis und verstehen es, komplexe aber sich wiederholende Aufgaben auszuführen. 55 der 75 Angestellten in Thorkil Sonnes Firma, die im letzten Jahr von der dänischen IT-Branche zur besten des Landes gekürt wurde, haben die tiefgreifende Entwicklungsstörung.

«Aspies» sind gefragter denn je: So wurde die Testversion der Microsoft-Software Windows XP von den Specialisterne im Kopenhagener Vorort Ballerup getestet. Auch die Credit Suisse gehört zu den Kunden der dänischen Pioniere. Zentral für den Erfolg seines Unternehmens sei, so Sonne, das richtige Arbeitsumfeld. Dazu gehören reizarme Büros, stille Telefonapparate und flexible Arbeitszeiten. «Computer sind für Autisten das beste Arbeitsgerät», sagt Thorkil Sonne, der unterdessen auch eine Stiftung gegründet hat, die sich ganz der Förderung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen für Asperger-Menschen widmet: «Unser Ziel ist es, eine Million

Arbeitsplätze für Autisten zu schaffen», sagt Sonne.

Auch in der Schweiz setzt sich die Einsicht zunehmend durch, dass «Aspies» im IT-Bereich den sogenannten neurotypischen (normalbegabten) Mitarbeitern in bestimmten Aufgaben überlegen sind. Der in Zürich beheimatete IT-Dienstleister Asperger Informatik ist vor zwei Jahren von der Wirtschaftsinformatikerin Susan Conza gegründet worden und bietet neben der Software-

überprüfung auch zahlreiche Internetserviceleistungen an. Wie Sonnes «Spezialisten» in Dänemark, so baut auch Conzas Geschäftsidee auf den besonderen Fähigkeiten von Angestellten mit dem Asperger-Syndrom auf. Im Unterschied jedoch zu Thorkil Sonne, der durch seinen Sohn auf die zündende Idee kam, ist Conza selbst von Asperger betroffen.

Da es die Asperger-Diagnose erst seit 1996 gibt, haben sehr viele Menschen wegen ihrer Schwierigkeiten in der zwischenmenschlichen Kommunikation lange leiden müssen, ohne dass ihre besonderen Fähigkeiten besonders beachtet oder gefördert wurden. Unerkannter Autismus zieht zudem oft psychische Folgekrankheiten nach sich. Dabei macht eine kleine Liste prominenter «Aspies» deutlich, wie aus einer Behinderung ein Wettbewerbsvorteil werden kann: Darauf stehen nämlich Leute wie der Microsoft-Gründer Bill Gates, der Regisseur Steven Spielberg, der Physiker Albert Einstein und Thomas Jefferson, der Verfasser der US-amerikanischen Unabhängigkeitserklärung.

Bruno Kaufmann, Stockholm

Die «Aspies» verstehen es, komplexe, aber sich wiederholende Aufgaben auszuführen.